

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **268 (1989)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Woche für Woche, Monat für Monat klopfte Ueli bei dem Leutnant an. Einmal war dieser nicht zu Hause, das andere Mal lag er krank im Bett, und wieder einmal war er ins Piemont verreist, ohne aber Geld zurückgelassen zu haben. So ging's vom Januar bis in den Herbst hinein.

Der Prozesstag in Trogen

Da traf Ueli den Leutnant endlich wieder einmal und machte ihm Vorhalte. «Potzwetter, wie das Leutnännchen anfang zu schnauben und fluchen, dass ich bald dachte, er würde den Degen ziehen.» Der Leutnant beharrte darauf, dass Bräker *ihm* Geld schuldig sei, weil die «Tausenddonnerstoggenburger» ja aus dem Soldatendienst geflohen seien. Das war für Ueli zuviel, und er ging «geradenwegs zum H. Landestatthalter». Der hörte sich die Klage an und veranlasste darauf die Pfändung. Vier Wochen später erhielt Ueli Bräker eine Vorladung, auf den 22. November 1794 in Trogen zur Verhandlung zu erscheinen. «Wünschte freilich den Prozess zum Gukuk, einsteils freute es mich dennoch, weil er mir Gelegenheit verschaffte, eine Reise nach Trogen zu machen, eines von den Hauptorten eines Freystaats, das ich noch nie gesehen, zu sehen.»

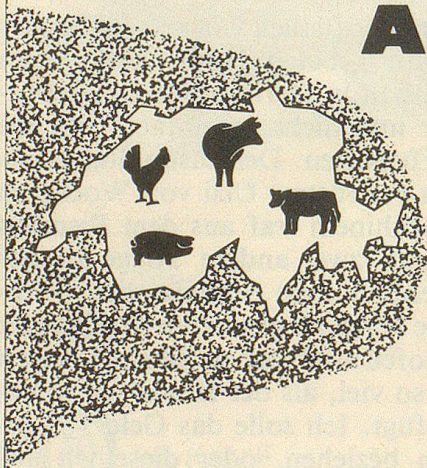
Am Abend vor dem Verhandlungstag wollte er von St.Gallen nach Trogen, sah aber in der Dunkelheit kaum den Weg. Er fand aber im «Stern» noch zwei Begleiter, die mit ihm bis

Trogen gingen und ihn bis zum Wirtshaus brachten. Hier traf er zur späten Stunde noch einige Bekannte, und man sprach am Wirtstisch noch über den Prozess. Die Meinung war aber, dass Ueli keine grossen Chancen habe. «Das hätte mich einwenig mutlos gemacht, wenn mir nicht die Appenzeller Gerechtigkeit und Unbestechlichkeit bekennt gewesen wäre.»

Am Mittag wurde er in den Verhandlungssaal gerufen. Zuerst kam sein Gegner zu Wort, er habe freilich den Vertrag unterschrieben, aber «jez seyen sie desertört und er könne nicht begreifen, dass er solchen Schurken noch solle Lohn geben.» Ueli wehrte sich, unterschrieben sei unterschrieben, und überhaupt, er habe seinem Bruder das Geld schon 6 Monate vorgestreckt und wolle es nun endlich zurück. Das Gericht entschied darauf «Der H. Leutnant W. solle mich ohne anders laut seiner Verschreibung auszahlen.»

Ueli Bräker schlenderte nach der Urteilsverkündung glücklich durch den Gerichtsort und besah sich die prächtigen Gebäude, denn «in Trogen hats gar einige Paläste.»

Man hatte ihm versprochen, dass er das Geld innert einer Woche abholen könne, er «ward aber immer von Ponti zu Pilati gewiesen und auf Wechsel vertröstet.» Erst einen Monat später ward die Schuld beglichen. «Nur in meinem Leben kein Prozess mehr, der Himmel verhüte es. Wünsche allen Menschen solch ein Abscheu vor dem Prozessieren.»



Angenehmes Stallklima

- Abluftkaminprogramm
- Alarmanlagen
- Alarmanlagen per Telefon oder Funk
- Bodenheiznetze für Ferkel
- Bodenheizungen für Melkstände
- Isolationsdecken für jeden Bedarf
- Porendecken nach Mass
- Steuerungen mechanisch oder elektronisch mit Digitalanzeige

- Wärmerückgewinnungsanlagen
- Wärmepumpen
- Zuluftventile
- Zuluftelemente
- Heizungen für sofortigen Einsatz
- Verschiedene 100fach bewährte Artikel, damit das Klima stimmt



Hungerbühler

Stall-Lüftungsbau, 8580 Sommeri
Telefon 071/67 31 01

**Lassen Sie sich durch unser
Fachpersonal beraten.**